

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 239.

Hirschberg, Freitag, den 13. October

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonirt in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infectionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf

* Hirschberg, 12. October. (Politische Uebersicht.) Die „Nationalliberale Correspondenz“ schreibt: Die Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen ist die schwächste Seite des deutsch-conservativen Programms. Das haben nicht nur sämmtliche liberale, sondern auch andere Blätter sofort herausgefunden und gebührendermaßen hervorgehoben. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ aber nimmt diesen Vorwurf sehr übel und pflegt von Zeit zu Zeit ihre Entrüstung darüber zu äußern. Sie hat sich den versänglichen Punct des Programms, der die Revision der Majesetze anbot und der Falk'schen Gesetzgebung Uebergriffe auf kirchliches Gebiet schuld gab, in einer Weise zurechtgelegt, daß sie glaubt, mit ihrer bisherigen, sehr prononcirtten Haltung im „Kulturkampf“ nicht in Widerspruch zu gerathen und ist nun sehr verwundert, daß diese gewundene Darlegung ihres Festhaltens an den bisherigen Principien, verbunden mit Revision der Majesetze nicht gerade sehr überzeugend gewirkt hat. Wir wollen es der „Nordd. Allg. Ztg.“ gerne glauben, daß sie bei ihrer Argumentirung bona fide handelt, allein dann befindet sich dieselbe eben in einem großen Irrthum, der sofort sonnenklar zu Tage treten wird, sobald einmal die „deutsch-conservativen“ Grundsätze, wie sie bei der Mehrzahl dieser Partei oder vielmehr dieses Conglomerats widerstrebender Elemente herrschen, sich in irgend einer kirchenpolitischen Frage praktisch zu bewähren haben. Daß die Anhänger der „Kreuztg.“ weitaus die Mehrzahl in dieser sog. deutsch-conservativen Partei bilden und durchaus den Ton angeben, kann doch wohl nicht mehr geläugnet werden und so lange aus diesem Munde nicht die geringste Kundgebung von einer Sinnesänderung erfolgt ist, muß man eben annehmen, daß die „Kreuztg.“ und ihre Anhänger von der Farbe Kleist-Rekow, Krassow u. s. w. in kirchenpolitischen Fragen noch immer den Standpunct einnehmen, den sie seit Jahren in der offensten und leidenschaftlichsten Weise verfochten haben. Möge doch erst die „N. A. Z.“ von ihrer feudalen Collegin eine klare Darlegung ihrer heutigen kirchenpolitischen Grundsätze erwirken, ehe sie der liberalen Presse vorwirft, die deutsch-conservativen Ziele zu verkennen. — Die „Berl. Aut. Corr.“ enthält unter der Aufschrift „Ein Wort an die Freiconservativen“ folgende Auseinandersetzung, welche wahrscheinlich von dem Abgeordneten Lasker herrührt: „Gegen unsere neuliche Mahnung an die liberalen Wähler, die Candidaten für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen über ihre politische Stellung zu einer bestimmten Erklärung aufzufordern, da der Gegensatz zwischen „liberal“ und „conservativ“ diesmal sich nicht übersehen lasse, hat sich von Seiten freiconservativer Presseorgane eine Art von Polemik erhoben. Wir können uns durch dieselbe indessen nicht bewegen finden, von unseren Worten irgend etwas zurückzunehmen. Wir stellen nach wie vor die Forderung auf, daß die liberale Partei, welche unter

sich im Allgemeinen klar ist über die zu erstrebenden Ziele, von den Candidaten, die sich liberalen Wählerschaften vorstellen, verlangt muß, daß sie sich zum liberalen Programm bekennen. Dieses schließt nicht aus, daß die liberale Partei, wo die thatsächliche Nöthigung dazu vorliegt, untersucht, mit welchen Männern nicht-liberaler Parteien sie sich bei den Wahlen verbinden muß, um Parteien gegenüber, die sie wegen ihres feindseligen Gegensatzes zum Reiche oder zum Staate überhaupt bekämpft, einen practischen Erfolg zu erzielen. Wo einmal in den thatsächlichen Verhältnissen eine Nöthigung dazu vorliegt, wird die liberale Partei auch solche Coalitionen suchen und da versteht es sich von selbst, daß sie unter allen nicht-liberalen Parteien zuerst mit der freiconservativen Verbindungen anknüpfen muß. Es ist diese Partei von Seiten der Nationalliberalen seit jeher mit der größten Achtung behandelt und ihre Constituirung für ein Glück gehalten worden, weil man darin ein Zeichen der Beruhigung von vielen Conservativen bei der neuen Ordnung der Dinge erblickte. Auf diese gute Nachbarschaft wird unsererseits auch ferner gehalten werden; jedoch kann es von uns nicht eben gelobt werden, daß die Freiconservativen nicht für sich ihr Programm aufgestellt, sondern dabei hingeseilt haben auf eine Trennung der nationalliberalen Partei, ja, diese selbst zu befördern bestrebt gewesen sind. Wir wollen darüber nicht sprechen, inwieweit Elemente aus der einen und aus der anderen Partei im Laufe der Zeit sich gegenseitig nähern möchten; aber wann sich die freiconservative Partei als eine der nationalliberalen nachbarliche betrachtet, so ist es gewiß nicht freundschaftlich, immer auf den Schaden seines Nachbarn hinzusehen, und statt zu suchen, in der eigenen Mitte sich selbst zu organisiren, die Zukunft vielmehr darauf einzurichten, daß eine andere Partei zerfallen soll. Der zweite materielle Gesichtspunct, welcher diesmal gegen eine Vermischung des Unterschiedes zwischen „liberal“ und „conservativ“ spricht, ist der folgende. Bei den vorigen Wahlen hatte man durch das ganze Land die Parole ausgegeben: Es kommt wesentlich darauf an, gegenüber der Coalition jener Parteien, die der Entwicklung des Reiches nicht hold sind, dem nationalen Gedanken zum Siege zu verhelfen; und in diesem Wahlkreise wurde dieser Parole die practische Anwendung gegeben: Es kann von „liberal“ und „conservativ“ in diesem Augenblick nicht die Rede sein. Jetzt wird nun derselbe Versuch gemacht in Bezug auf wirtschaftliche Fragen; es wird gesagt: Angesichts der wirtschaftlichen Nothlage kann in diesem Augenblicke von „liberal“ und „conservativ“ nicht die Rede sein. So berechtigt auch die Vermischung der Gleichbestrebten ist, so ist es doch nicht angemessen, einen allein mit der Tageserscheinung auftretenden Gedanken zum Ausgang zu nehmen, um die Auflösung derjenigen Momente, welche dauernd leitend sind, herbeizuführen. Die Verhältnisse waren

das vorige Mal so geartet, daß Angesichts des Ansturms aller antinationalen Elemente in der That vielfach ein Zwang eintrat, gänzlich abzusehen von der übrigen Stellung des Candidaten, namentlich davon, ob derselbe „liberal“ oder „conservativ“ sei. Dieser Zwang ist jetzt weggefallen und es steht zwischen „liberal“ und „conservativ“ wieder im alten Recht. Wie bei den vorigen Wahlen steht freilich auch dieses Mal auf der einen Seite die eine, auf der anderen Seite die entgegengesetzte Gruppe von Partelen, wie sie durch den großen nationalen Zug unseres politischen Lebens geschieden werden. Diese Gruppierung ist unbedingt maßgebend und wird daher auch, wo keine andere Möglichkeit des Erfolges gegeben ist, zu einer Coalition zwischen „liberal“ und „conservativ“ führen. Wo aber die Wahl offen steht, wird die liberale Partei sich nicht bloß mit der Versicherung des Candidaten, daß er zu den großen nationalen Zielen sich bekenne, begnügen können, sondern sie wird nur solche Candidaten den Wählerschaften empfehlen können, welche sich innerhalb der großen nationalen Gruppe zum liberalen Programm bekennen. — Unsere Particularisten gehen wieder ein Lebenszeichen von sich. Die „weltliche deutsche Volkszeitung“ präcisirt den Standpunkt ihrer Partei kurzweg dahin: „Deraus mit den Amerionien! Das ist die einzige Basis, von welcher aus von einer Discussion mit uns deutschen Hannoveranern die Rede sein kann.“ Nur die Lumpen sind bescheiden, also nur den Mund recht voll genommen. Es hört jedoch kein Mensch darauf. — In Frankreich sind die ersten Plänkereien für die am 30. beginnende Sitzungsperiode der Kammer schon im Gange. Die in Paris anwesenden radicalen Abgeordneten haben sich bei ihrem Präsidenten Lepère versammelt und die Wünsche ihrer Partei vorläufig besprochen: Vermehrung der republikanischen Elemente in der Verwaltung, Ausdehnung der Amnestiemaßregeln, aber ohne die eigentliche Amnestie zu verlangen; Fortsetzung der Budgetberatung im bisherigen Sinne; das sind die Punkte, über die man sich hauptsächlich unterhielt.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Unsere Leser haben aus dem heutigen Blatte erfahren, daß der große Ministerrath in Constantinopel beschlossen habe, in einen sechsmonatlichen Waffenstillstand bis Ende März 1877 einzuwilligen. Trotzdem wird man gut thun, hieraus nicht sofort zu schließen, daß nun alle Schwierigkeiten beigelegt seien. Wenn man in Constantinopel so freigebig ist, dann hat die Sache immer einen Haken. Man wird sich erinnern, daß man von Constantinopel aus telegraphirte, die Pforte habe die Friedensbedingungen der Mächte angenommen und wolle die Reformen eo ipso auf das ganze Reich ausüben. Daß Timeo Danaos et dona ferentes haben wir damals erfahren müssen, denn die Einführung einer constitutionellen Verfassung für das ganze Reich war eine Umgehung der großmüthigen Forderungen, die auf administrative Autonomie der autonomen Provinzen gerichtet waren. Durch die Hintertür der Großmuth scheint die Pforte sich auch dieses Mal aus der Schlinge ziehen zu wollen, denn statt eines sechsmonatlichen Waffenstillstandes, der auf Rußlands Vorschlag beantragt wurde, gewährt sie einen sechsmonatlichen, offenbar, um über die ihr sehr harte Unbequemlichkeit eines Winterfeldzuges hinwegzukommen. Lieberdies hat sie ihre Bedingungen gestellt, welche das großmüthige Anerbieten in einem sonderbaren Lichte erscheinen lassen. Daß ein sechsmonatlicher Waffenstillstand und zwar unter den telegraphisch gemeldeten Bedingungen für die Großmächte, speciell für Rußland annehmbar erscheint, möchten wir bezweifeln. Nach alle dem befindet sich also gerade jetzt die Orientfrage in einer sehr bedenklichen Krisis.

Unter den von der Pforte gestellten Bedingungen befindet sich auch die provisorische Besetzung von Alexinaq. Daß ihre militärische Lage sie zu solchen Anforderungen berechtigen könnte, glauben wir nicht. Denn die als Zeugn gewiß unbedächtige „Bester Correspondenz“ theilt mit, daß der türkische Oberbefehlshaber Abdul Kerim „tief verstimmt“ sei, und zwar aus folgenden Gründen: „Gerade als die Operationen bei Dellgrad einen vielversprechenden Lauf nahmen, gebot man ihm von Stambul aus Halt. Nun drängt man ihn zu einer entscheidenden Action, läßt ihn aber in Allem, was die Voraussetzung eines Erfolges bildet, völlig im Stich. Seine Armee hat nicht genügend Proviant. Zwischen Niks und Sofia sind keine hundert Centner Mehl aufzutreiben. An Munition ist in den letzten Tagen großer Mangel gewesen. Man mußte

aus Sofia Munition bringen, natürlich in Menge äußerst gering. In Dophane sind ungeheure Quantitäten von Munition aufgespeichert und auf dem Kriegsschauplatz hat man Mangel daran. Von den Geldverlegenheiten des Generalissimus will ich schon gar nicht sprechen. Er ist gezwungen, von spanischen Juden zu Hunderten Ducaten aufzunehmen! Kein Wunder also, wenn der General en chef stark verstimmt ist und seiner gegenwärtigen Stellung überdrüssig ist.“ Der „Presse“ wird aus Constantinopel, 9. Oct., also einen Tag vor der Annahme des bedingten Waffenstillstandes telegraphirt: „Nachdem Abdul Kerim Pascha dem wiederholten Auftrage, die Offensiv zu ergreifen, mit dem Hinweis auf ungenügende Verpflegung, Munitionsmangel und unzureichende Truppenstärke nicht nachgekommen war, wurde dem Seraskter neuerdings der stricte Befehl erteilt, die letzte Entscheidungsschlacht zu wagen. Nicht nur die Pforte, auch die hiesige Bevölkerung ist erbittert über die Unthätigkeit der siegreichen (?) türkischen Armee. Abdul Kerim dürfte ohne eine entscheidende Schlacht nicht von der Morama heimkehren.“ Demnach scheint man in Constantinopel die „provisorische Besetzung von Alexinaq“ als eine Concession an die öffentliche Meinung zu betrachten. Und wie stehen die Dinge Montenegro gegenüber? Die „Presse“ enthält auf diese Frage folgende Mittheilungen: „Die militärische Lage Montenegros ist jetzt günstiger denn je; Derwisch Pascha ist mit seinen 30,000 Mann so ausgerichtet, daß er sich eine energische Offensiv wohl überlegt, um so mehr, als der Winter resp. die Regenzeit bereits begonnen hat und den asiatischen Soldaten hart zusetzt. Nun, so lange sie in Podgorizza, Spusch und Scutari in den Häusern wohnen, geht es noch an; ihre Kriegesküchlichkeit wird sich erst einstellen, wenn sie in unseren rauhen Bergen unter freiem Himmel operiren sollen, während in der Nacht das Thermometer jetzt schon auf 4 Grad sinkt. Ein türkischer Winterfeldzug wäre deshalb mit der Vernichtung der türkischen Armeen gleichbedeutend. Noch ärger ist die Lage Mouthtar Pascha's. Mit 18,000 Mann ist er in Montenegro eingerückt. Zwei montenegrinische Bataillone reichten anfanglich hin, seine Corps so lange aufzubalten, bis Bufoties mit 7000 Mann herbeigezogen war, worauf sich Mouthtar Pascha auf Zaslav zurückzog und somit nur noch einen, eine halbe Stunde langen Gebietsstreifen Montenegro besetzt hält. Leider haben wir nicht genug Truppen, um seine Armee einzuschließen. Der Krieg kommt den Türken sehr theuer zu stehen. Nach einer oberflächlichen Berechnung haben die Türken bereits 18,500 Tode und mindestens eben so viele Verwundete verloren, außerdem fünf Krupp'sche Kanonen, 45 Fahnen, 1000 Pferde und Maulthiere, 10,000 Gewehre eingeht, während nach der officiellen Liste die Montenegriner und ihre Verbündeten nur 528 Tode, 1029 Verwundete verloren hätten. Ich selbst schätze jedoch den Verlust auf 7—800 Tode, 2000 Verwundete, von denen jedoch die Hälfte schon wieder geheilt ist. Außerdem befiadet sich das ganze Gebiet Kucsi Dracalovic's in der Gewalt der montenegrinischen Sibarmee, welche jetzt 10,000 Mann zählen mag. In Danilowgrad stehen 7000 Mann, so daß also Montenegro gegenwärtig 24,000 Mann unter Waffen hat. Mouthtar Pascha wollte 2000 Dschibozuks aus der Herzegovina rekrutiren, doch stieß er auf solchen Widerstand, daß er das Project aufgeben mußte.“

Was die serbische Armee anbelangt, so geht aus einem in der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Belgrader Briefe vom 4. October hervor, daß sie gleichfalls an manchen Dingen Mangel leidet. Es heißt in dem betreffenden Schreiben: „Aus dem Lager von Dellgrad erhalte ich einige höchst unerquickliche Notizen, welche ein recht trauriges Licht auf die dortigen Heeresverhältnisse werfen. Erstens ist in letzter Zeit in den dortigen Bergen die Kälte mit atemlicher Festigkeit aufgetreten. Die Leute, welche unter freiem Himmel hsonafliren müssen, erwachen am anderen Morgen vollständig steif gefroren und mit dicht von Reif überzogenen Kleidern. Die Vorboden eines rauhen Winters sind bereits eingetroffen; theilweise ist die Armee indessen noch nicht mit warmen Wintersachen versehen und in Folge dessen erkrankten eine große Menge jener Soldaten, welche ohne Schutz für ihren Körper fortwährend der feuchten und kalten Witterung ausgesetzt sind. Für diese Armen giebt es nicht einmal die genügenden Arzneien. Daß man es auch mit anderen Kranken, als mit Verwundeten zu thun haben würde, daran hat man kaum gedacht!“

Cettinje, 11. October. Gestern sind aus Gradowo 15 türkische Gefangene hierher gebracht worden. — Von den Truppen Datovic's ist nicht nur, wie bereits gemeldet, Lubinie in Ufke gelegt worden, sondern sämtliche türkische Dörfer des Bezirks von Lubinie sind niedergebrannt worden. Dabei kamen gegen 1500 Türken um, die theils während des Kampfes fielen, theils in ihren Häusern verbrannten. Der Verlust der Montenegriner wird auf 130 Tode und Verwundete angegeben.

Ragusa, 11. October. Wie von türkischer Seite hierher gemeldet wird, ist Derwisch Pascha in den District Velopawitz eingedrungen, bis Martinitje vorgerückt und hat daselbst alle wichtigen

Positionen besetzt. Der Wojwode Dakovic ist zu den unter Bukotie stehenden Truppen zurückgekehrt.

Petersburg, 11. October. Nach einer Meldung der „Internationalen Telegraphenagentur“ aus Ragusa vom heutigen Tage, hat ein Insurgentendetachment der Truppen Despotowitsch am 8. d. die türkischen Dschakien Kiskine und Buskobrato, südlich von Livno, eingenommen.

Nachträglich ging uns Betreffs des von der Pforte in Aussicht genommenen Waffenstillstandes folgende Depesche ein, die freilich an der von uns Eingangs erwähnten Ansicht nichts ändern dürfte. Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Constantinopel vom 10. d., Abends: In dem heute Statt gehaltenen außerordentlichen Ministerrath fand der Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes zuerst einen lebhaften Widerstand. Schließlich wurde in Ermähung, daß der beantragte Waffenstillstand auf die Dauer von sechs Wochen, wegen der kurzen Zeitdauer, große Gefahren für die Türkei, für den unwahrscheinlichen Fall des Scheiterns der Friedensverhandlungen, mit sich bringen müßte, beschlossen, den Mächten die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen die Pforte sich bereit erklärte, einen Waffenstillstand von 5 oder 6 Monaten abzuschließen. Ein solcher Waffenstillstand würde nach Ansicht der Pforte einen dreifachen Vortheil haben: Erstens würde die Pforte in dem erwähnten Zeitraum die Möglichkeit haben, den überreizten Fanatismus ihrer muslimänischen Unterthanen zu beruhigen; zweitens würde sie nicht in die Lage kommen können, die Feindseligkeiten zu einem Zeitpunkt wieder aufzunehmen, in welchem die Jahreszeit die militärischen Operationen erschwert; drittens würde es in der Zwischenzeit leichter möglich sein, ein Einvernehmen über die Friedensbedingungen und die allgemeinen Reformen herzustellen, welche für das gesammte Reichsgebiet zu erlassen wären. Morgen soll die Mittheilung über die Bereitwilligkeit der Pforte zur Bewilligung eines fünf- oder sechsmonatlichen Waffenstillstandes den Botschaftern der Mächte mitgetheilt werden. Das Telegramm der „Agence Havas“ fügt hinzu, daß man in Constantinopel die Annahme der Bedingungen der Pforte für wahrscheinlich halte.

Berlin, 11. October. (Bermischtes.) Se. Majestät der Kaiser hat am Donnerstag nominell bei der Taufe des siebenten Sohnes eines Hamburger Kaufmanns, W. Schmidt, Patheustelle übernommen. Es ist dies der erste Fall, daß der Kaiser in Hamburg eine solche Patheustelle übernommen hat. Der Täufling war namentlich mit Kornblumen, des Kaisers Lieblingsblume, sowie mit Lorbeer- und Eichenkränzen geschmückt. — Der Handelsminister Dr. Achenbach und der Ministerialdirector Jacobi aus dem Handelsministerium, welche sich nach München begeben haben, um von der dortigen Ausstellung eingehend Kenntniß zu nehmen, werden Ende dieser Woche hier zurück erwartet. Der Handelsminister geht damit um, eine Reise nach England zu unternehmen, um dort die Fabrications- und Arbeiterverhältnisse genauer kennen zu lernen, doch steht es dahin, ob die Arbeiten des Ministers und die Sitzungen des Staatsministeriums, welche sich auf die nächste Landtagssession beziehen und im nächsten Monat in rascher Aufeinanderfolge Statt finden sollen, die Ausführung dieser Absicht ermöglichen. — In hiesigen Buchhandlungen soll gestern nach des Werkes zweitem Theil, nach dem von Grafen Harry von Arnim angebrochenen Fortsetzung der Brochüre „Pro nihilo“ gefahndet worden sein; der Erfolg dieser Maßregel hat jedoch den Erwartungen nicht entsprochen, denn es soll hier noch nicht ein einziges Exemplar vorgefunden worden sein. Das Interesse an der Arnim'schen Affaire ist bereits so gesunken, daß es wohl nicht mehr viele Personen geben dürfte, welche das Verlangen hegen, die Fortsetzung des „Pro nihilo“ kennen zu lernen. — Die Conferenzen der Fabrikinspectoren, welche im Handelsministerium am 13. d. begonnen sollten, sind der „Nat.-Ztg.“ zu Folge um eine Woche verschoben worden. — Nach den großen wissenschaftlichen Instituten für die Berliner Universität soll nach der „Tribüne“ nun hier auch ein großartiges klinisches Institut ins Leben treten. Man hat bereits das dazu erforderliche Terrain in der Fiegelstraße neben der alten Klinik erworben und wird zur Ausführung des Planes schreiten, sobald die Mittel im Etat bewilligt sein werden. In dem zu errichtenden Gebäudecomplex sollen untergebracht werden: eine Poliklinik, eine chirurgische Klinik, eine Klinik für Augen, Ohr- und Zahnkrankheiten. Die Bauzeit für diese Gebäude würde drei Jahre in Anspruch nehmen. — Der Ministerialrat auf das erste Vierteljahr 1877 ist nunmehr dem Bundesrath vorgelegt worden. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich für das preussische und die unter Preußens Verwaltung stehenden Contingente auf 60,040,666 Mark, 662,817 Mark weniger als im Vorjahre, für Sachsen auf 4,534,751 M., 90,875 M. weniger und für Württemberg auf 3,289,070 M., 71,700 M. weniger als im Vorjahre. Die einmaligen Ausgaben betragen für Preußen u. s. w. 28,691 M., für Sachsen 253,264 M. und für Württemberg

2193 M. — Die auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni v. J. erlassene, die Tagegelder und Reisekosten der Medicinalbeamten betreffende königl. Verordnung vom 17. v. M. bestimmt den letzteren für amtliche Geschäfte in einer Entfernung von nicht weniger als zwei Kilometer von ihrem Wohnort a. in gerichtlichen Angelegenheiten 9 M. Tagegelder und an Reisekosten bei Reisen auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen für das Kilometer 13 Pf. und für jeden Zu- und Abgang 3 M.; bei Reisen, welche auf anderen Wegen gemacht werden, für das Kilometer 50 Pf. Kreis- und Departements-Thierärzte erhalten an Tagegeldern $4\frac{1}{2}$ M.; an Reisekosten beziehentlich (wie vorerwähnt) 10 Pf. und 2 M. 25 Pf.; b. in allen anderen Fällen erhalten Kreisphysiker, Kreiswundärzte und Departements-Thierärzte, letztere jedoch nur bei Reisen, welche sie nach einem außerhalb ihres engeren kreisärztlichen Bezirks hin vornehmen, an Tagegeldern 12 M., an Reisekosten wie vorher 13 Pf. und 3 M., dann 60 Pf.; Kreis-Thierärzte und Departements-Thierärzte, letztere innerhalb ihres Bezirks, an Tagegeldern 6 M., an Reisekosten 10 Pf. und 2 M., dann 40 Pf. Die Reisekosten werden bei Hin- und Rückreise besonders, ferner wird jedes angefangene Kilometer für voll gerechnet. Bei Reisen von nicht weniger als zwei, aber unter acht Kilometer sind die Reisekosten für acht Kilometer zu gewähren. Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. — Gute Vormittag 11 Uhr hat auf dem Dreifaltigkeitskirchhofe die feierliche Beisetzung der Leiche des verstorbenen Geheimen Ober-Regierungsraths und Ober-Bibliothekars a. D. Dr. Berg Statt gefunden. Nur ein kleiner Kreis von Männern erwiderte dem berühmten Todten die letzte Ehre; es waren nur wenige Einladungen versandt und die Zeit der Beerdigung war nicht angezeigt worden. So umstanden den Sarg denn neben der leidtragenden Familie nur die beiden Chefs der königlichen und Universitäts-Bibliothek, die Professoren Dr. Lepsius und Koner, ferner der Reichstagsabgeordnete Georg v. Bunsen, Prof. Dr. Mommsen, Prof. Dr. Wahlen und die Beamten der königlichen Bibliothek. Nach dem Gesänge des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ hielt der General-Superintendent Dr. Brückner eine tief empfundene Leichenrede, die ihren Eindruck auf die Trauer-versammlung nicht verfehlte. Das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ schloß die erhabene Feier; der Sarg wurde nunmehr unter den Klängen eines Choral's dem Schooße der Erde übergeben und vom Gesellichsen eingeseget.

— Im Kriegsministerium ist, wie der „Tribüne“ geschrieben wird, ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, welcher auf Grund des Artikels 47 der Reichsverfassung (der von der „Benutzung der Eisenbahnen zum Zweck der Landesverteidigung“ handelt) die bisherigen Bestimmungen über die Kriegs- und Friedensleistungen der Eisenbahnen erheblich erweitert. Der Verein der Privateisenbahnen, dem der Entwurf mitgetheilt worden ist, hat darauf mit einer Denkschrift geantwortet, die an den starken Rückgang anknüpfend, in welchem sich gegenwärtig die Rentabilität der Bahnen befindet, gegen die geforderten unentgeltlichen Leistungen Einwendungen erhebt und auf die Ungleichmäßigkeit aufmerksam macht, die darin besteht, daß besonders diejenigen Eisenbahnen Ausfälle zu erleiden haben würden, an deren Strecke große militärische Depots, Fabriken oder große Festungen liegen, wenn künftig der ganze Materialbedarf derselben unter dem Kostenpreise spedirt werden müßte.

— Das Waldeck-Denkmal, entworfen und ausgeführt von dem Bildhauer Walger, ist nahezu vollendet, so daß die Aufstellung Ende November erfolgen kann. Die Marmorstatue zeigt den großen Volksmann aufrecht stehend, im linken Bein ruhend, das rechte ein wenig vorgezogen. Die linke herabhängende Hand trägt eine Rolle mit dem Worte „Verfassung“, während die andere Hand in entsprechender Geberde dargestellt ist. Der Kopf ist in leichter Wendung nach rechts gerichtet, das scharfe Auge scheint einen großen Kreis von Hörern zu überschauen. Es ist dem genannten Künstler vorzüglich gelungen, das Ruhige, Würdevolle und Inschlaggeschlossene, die hervorstreichendste Eigenschaft Waldeck's, wiederzugeben. Der im Hintergrunde mit Epheu umwachsene Felsen deutet wohl auf den Charakter des Gelehrten hin. Das Denkmal, welches mit dem Sockel die Höhe von etwa 6 Meter erreicht, ist bekanntlich für das Grab Waldeck's auf dem katholischen Kirchhofe in der Liesenstraße bestimmt. Mit dem Rücken gegen den Kirchhof gerichtet, überflutet es einen großen Theil der genannten Straße. Das aus schlesischem grauen Marmor gefertigte Postament trägt auf der Vorderseite den einfachen Namen: „Waldeck“, links vom Beschauer die seinen Reden entnommenen Worte: „Wir Demokraten wollen Urmäherrecht, Gleichheit der Bestimmung, gleiche Rechte vor dem Gesetz.“ Rechts: „Die Ueberzeugung ist die Kraft des Mannes, der feste Wille sein Schild, das tüchtige Wort sein Schwert, die Gleichgültigkeit gegen den Erfolg die sicherste Garantie der Wirksamkeit.“ — Die Kosten des Denkmals, welche sich auf 18,000 Mark belaufen, sind erst bis zur Hälfte

aufgebracht. Dem Vorschlag des Vorsitzenden des Comites, Franz Dunder: die ca. 100 Bezirksvereine Berlins aufzufordern, je 50 Mark zuzuschließen, ist bis jetzt nur zum kleinsten Theile Folge gegeben worden. Es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß die erforderliche Summe in kürzester Zeit dem Comite zur Disposition stehen wird.

Darmstadt, 11. October. Die zweite Kammer ist auf den 18. d. einberufen worden. Hauptberathungsgegenstand der ersten Sitzung ist ein Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Lehrergehälter.

Baden-Baden, 11. Oct. Der König Georg von Griechenland ist heute Mittag 12 1/2 Uhr hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser, dem Großherzog und dem Erbgroßherzog von Baden, sowie von dem russischen Gesandten und mehreren hier anwesenden russischen und griechischen Notabilitäten empfangen worden. Der König wurde von dem Kaiser auf das Freundlichste begrüßt. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges gaben der Kaiser und der Großherzog dem Könige zum Hotel d'Angleterre, wo derselbe Wohnung genommen hat, das Geleit.

— 12. October. Der König von Griechenland stattete gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab, welchen derselbe alsbald erwiderte. Später fand ein Diner beim Kaiser Statt. Abends 9 Uhr nahmen die Herrschaften den Ehegatten des Großherzogs ein. — Der König von Griechenland hat Nachts 1 Uhr 10 Minuten seine Reise nach Rumpenheim fortgesetzt.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 11. October. Wie das „Fremdenblatt“ meldet, beabsichtigt die Verfassungsparthei des Abgeordnetenhauses gleich nach Eröffnung der Session, die Regierung über die politische Lage und ins Besondere über ihre Stellung zu den Ereignissen im Orient zu interpelliren. — Denselben Blatte zu Folge ist die Mittheilung, wonach es in der Absicht der Regierung läge, einen auf die Uebernahme der Privatbahnen durch den Staat abzielenden Gesetzentwurf vorzulegen, ungenau, ebensowenig werde daran gedacht, eine Vorlage zu machen, durch welche für die Garantieverpflichtung die Goldwährung bestimmt würde, dagegen sei es zweifellos, daß die Regierung Gesetzentwürfe einbringen müsse, welche ihr für die Geschäftsführung und den Betrieb gewisser Gesellschaften einen erweiterten Einfluß einräumen würden.

Frankreich. Paris, 11. October. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches der Senat und die Deputirtenkammer auf den 30. d. einberufen werden.

— Wie man aus den „Petites Affiches“ erfieht, wird am 9. November in Folge eines Urtheils des Civil-Tribunals ein am Walde von Bondy gelegenes und einem Pariser Vergolder, Namens Desfré Esnault, angehöriges Grundstück wegen einer Schuld von 500 Fr., die er nicht bezahlen konnte, öffentlich versteigert. Die, welche ihn verfolgen, sind: Anton Marie Philippe Louis v. Orleans, Herzog von Montpensier zu Paris; Louis Philippe Albert v. Orleans, Graf v. Paris; Robert Philipp Louis Eugen Ferdinand v. Orleans, Herzog von Chartres, zu Paris; Louis Carl Philipp Raphael v. Orleans, Herzog von Nemours zu Paris; Franz Ferdinand Philipp Louis Marie v. Orleans, Fürst von Joinville zu Paris; Heinrich Eugen Philipp Louis v. Orleans, Herzog v. Anjou zu Besancon; Leopold Louis Philipp Marie Victor, König der Belgier, wohnhaft im königlichen Palais zu Brüssel; Philipp Eugen Ferdinand Leopold, Graf von Flandern, wohnhaft in seinem Palais zu Brüssel; Ihre Maj. Charlotte Amalia Augusta Victoria Clementine Leopoldine v. Orleans, Wittve von Ferdinand Maximilian Joseph, Kaiser von Mexico, wohnhaft zu Laeken bei Brüssel; Marie Clementine Caroline Leopoldine Clothilde v. Orleans, Gemahlin von August Ludwig Victor, Herzog v. Sachsen, Prinz v. Sachsen-Coburg-Gotha, und ihr Gemahl, beide wohnhaft in Wien; Philipp Alexander Marie Ernst Herzog v. Württemberg, wohnhaft in Wien. Diese Ankündigung der „Petites Affiches“ wurde natürlich von den hiesigen anti-orleanistischen Blättern begierig aufgegriffen. Dieselben berichten, daß jeder der Erben von Louis Philipp, die bekanntlich durch die Republik ungefähr 60 Mill. zurückgelassen, dadurch sich um noch nicht 50 Frsch. bereichern würden. Der Proceß wurde von dem Herzog von Montpensier, dem spanischen Sohn Ludwig Philipp's, eingeleitet und, wie man versichert, wußten die belgischen und deutschen Erben des verstorbenen Königs nicht, daß ihre Namen in einem Proceß figuriren würden, welcher einen armen Pariser Handwerker vollständig zu Grunde gerichtet hat. Dieser Proceß entstand in Folge der Zurückgabe der von dem Kaiserreich confiscirten Güter der Familie Orleans, welche ihr bekanntlich die Republik 1872 zurückgab. Wie es scheint, würden dieselben von 50—60 Millionen ungefähr 3—4000 Louisdor verloren haben, wenn sie keine Proceße angestrengt hätten.

Spanien. Madrid, 10. October. Die Regierung hat sich, wie das Journal „Tiempo“ meldet, das Recht vorbehalten, den Beschluß der Generaljunta von Biscaya, durch welchen die Gehaltszahlung für die Geistlichkeit suspendirt wurde, zu modificiren oder

ganz aufzuheben, da derselbe einen Bruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatican herbeiführen könnte.

America. New-York, 11. October. Nach aus Ohio und Indiana hier eingelangten Nachrichten war der dortige Wahlkampf äußerst heftig. Die Resultate desselben sind bis jetzt noch nicht vollständig bekannt, doch scheint es, nach den vorliegenden Ergebnissen, daß in Indiana der demokratischen, in Ohio der republicanischen Partei, der ersteren wie der letzteren mit einer wenig beträchtlichen Majorität der Sieg zugefallen ist. Wahrscheinlich gewinnen die Republicaner in Ohio fünf Congresssitze.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. October.

* Rundschau. (Breslauer Handelskammer. — Unterbringung verwahrloster Kinder. — Zur Benutzung der Schlafwagen.) In ihrer letzten öffentlichen Versammlung hat die Breslauer Handelskammer beschlossen, bei dem Handelsminister die Beschickung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878 Seltens der deutschen Industriellen und eine staatliche Unterstützung zu diesem Zwecke zu empfehlen. In der Reichsbahnfrage hat die Kammer nach längerer Debatte sich mit 7 gegen 6 Stimmen für den Antrag der Verkehrscommission entschieden, daß der Antauf der deutschen Bahnen für das Reich zur Zeit nicht zu empfehlen sei.

Der § 55 des Reichsstrafgesetzbuches bestimmt, daß, wer bei Begehung der strafbaren Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet, wegen desselben nicht strafrechtlich verfolgt werden kann, daß dagegen in solchem Falle nach Maßgabe der landesgesetzlichen Vorschriften die zur Bestrafung und Beaufsichtigung geeigneten Maßregeln getragen werden können. Ins Besondere kann die Unterbringung in eine Erziehungs- oder Besserungs-Anstalt erfolgen, nachdem durch Beschluß der Vormundschafts-Behörde die Begehung der Handlung festgestellt und die Unterbringung für zulässig erklärt ist. Seltens des Herrn Oberpräsidenten ist nun an den Provinzialausschuß ein die Ausführung der Bestimmungen des § 55 des Strafgesetzbuches und die Fürsorge für verwahrloste Kinder betreffendes Schreiben gerichtet worden, in welchem die Frage angeregt wird, inwieweit der Provinzialverband die Verpflichtung zur Ausführung der im § 55 des R.-Str.-G.-B. vorgegebenen Maßregeln hat. Der Provinzialausschuß beschloß, auf dieses Schreiben die Erklärung abzugeben, daß es nicht der Sachlage entspreche, die Unterbringung der nach § 55 des Gesetzes vom 26. Februar 1876 (die in Rede stehende Bestimmung des Strafgesetzbuches ist bekanntlich durch die Strafgesetznovelle vom 26. Februar d. J. eingeführt) zu behandelnden Kinder durch Landesgesetz für eine Verpflichtung der Landarmenverbände resp. der Provinzen zu erklären. Die Ausführung der nach dem § 55 zulässigen Maßregeln solle nach dem Gesetz und dem Recept des Herrn Ministers leitlich durch staatliche Behörden (Vormundschaftsgericht, Landespolizeibehörde) erfolgen, wie dies auch dem Wesen der Sache entspreche. Unter diesen Umständen aber einem bei der Ausführung gar nicht betheiligten Verbände die Kosten dieser Ausführung aufzuerlegen, würde in jeder Beziehung unzulässig erscheinen. Jedenfalls könne event. die Entscheidung, ob dafür ein Staatszuschuß zu gewähren sei, nicht auf sich beruhen. Die der Provinz überwiesenen Dotationsfonds wurden schon jetzt für im § 4 (1—6) des Gesetzes vom 8. Juli 1875 aufgeführten Zwecke vollständig in Anspruch genommen. Der § 4 des Dotationsgesetzes führt als die Anwendungszwecke der den Provinzialverbänden zu gewährenden Summen auf: 1) Fürsorge für den Neubau von Hausfirren Wegen. 2) Beförderung von provinziellen Landesmeliorationen. 3) Vorkreitung der Kosten des Landarmen- und Corrigendenwesens. 4) Fürsorge für das Irren-, Taubstumm- und Blindenwesen. 5) Unterstützung milder Stellungen u. 6) Leistung von Zuschüssen für Vereine, welche der Kunst und Wissenschaft dienen, desgl. für öffentliche Sammlungen, welche diese Zwecke verfolgen, Erhaltung und Ergänzung von Landesbibliotheken, Unterhaltung von Denkmälern.) Die Maßregeln des § 55 des Reichsstrafgesetzbuches gehören auch nicht zu den im § 4 des Dotationsgesetzes des unter Nr. 7 erwähnten „ähnlichen“ im Wege der Gesetzgebung festzustellenden Zwecken. Die mit der neuen Last verbundenen höchst erheblichen Mehrausgaben würden daher jedenfalls auch die gleichzeitige Ueberweisung neuer erheblicher Staatszuschüsse an die Provinzen erfordern. Am leichtesten und zweckmäßigsten werden sich nach der Ansicht des Provinzialausschusses die aus dem § 55 des Gesetzes sich ergebenden Maßregeln durch Unterbringung der Kinder in schon vorhandene oder neu entstehende Privat- oder Gemeindefürsorgeanstalten gegen eine vom Staate zu zahlende angemessene Entschädigung pro Kopf durchzuführen lassen. Nur im äußersten Falle empfehle es sich, besondere staatliche Anstalten zu errichten. Jedenfalls müsse es auch die Pflicht vermögender oder arbeitsfähiger Eltern sein, die Kosten der Maßregeln aus dem § 55 des Reichsgesetzes zu tragen oder zu erstatten, im Gesetz möglichst scharf festgesetzt und deren Durchführung möglichst gesichert werden.

Von Seiten der Direction der königlich niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist die Einrichtung getroffen worden, daß die mit dem Courterzug Nr. 2 früh 5 Uhr 15 Min. in Berlin in dem Schlaf-

wagen, welcher in den betreffenden Zug eingestellt ist, ankommenden Personen noch einige Stunden nach der Ankunft in Berlin in dem Schlafwagen verweilen können. Diese Einrichtung gewährt den Vortheil, daß Passagiere bis zum Anbruch des Tages weiter schlafen können und event., falls sie nur kurze Zeit in Berlin sich aufhalten, der Benutzung eines Hotels überhoben sind.

— (Urwähler-Versammlung.) Die Urwähler-Versammlung, welche auf Veranlassung des hiesigen liberalen Wahlvereins heut im Saale des Gasthofes „zum Rhynast“ hier selbst Statt fand, wurde gegen 12 1/2 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Großmann mit einer Ansprache eröffnet, in welcher Redner zunächst darauf hinwies, daß der liberale Wahlverein in seinen regelmäßigen Versammlungen es sich habe angelegen sein lassen, für das wichtige Geschäft der bevorstehenden Abgeordnetenwahl die Wege zu bahnen. Derselbe habe die Widerwahl der bisherigen Abgeordneten in Vorschlag gebracht; doch müßten auch die übrigen Wähler darüber befragt werden, da man nicht ohne Weiteres annehmen könne, daß auch sie sagen würden: „Wir wählen die alten“. In jedem Falle aber entstehe die Frage, ob die Versammlung außer den vorgeschlagenen Candidaten Jemanden wisse, der das Mandat eines liberalen Abgeordneten anzunehmen bereit sei. Herr Kreisgerichts-Director Ottow habe die Annahme der Candidatur bereits früher zugeagt und endlich habe auch er, der Redner, auf das viele Drängen seiner politischen Freunde mit „Ja“ geantwortet (Bravo!); doch würde er gern zurücktreten, wenn ein anderer Candidat in Vorschlag gebracht würde. Es müsse ein Mann gewählt werden, der festen Charakter, guten Willen und Ausdauer habe und welcher das, was er wolle, auch durchführe. Auf nochmaliges Befragen erklärte hierauf die Versammlung ihre Zustimmung zur Wiederwahl der Herren Abgeordneten Ottow und Großmann. Letzterer nahm sodann nochmals das Wort, indem er zunächst auf die hohe Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl hinwies, durch welche der Staatsregierung in der Gesetzgebung die fernere Stütze einer liberalen Majorität gesichert werden soll gegenüber dem Streben der Agrarier, die Majorität im Abgeordnetenhaus zu erlangen und dadurch die liberale Gesetzgebung wieder rückgängig zu machen. Daß in letzterer Zeit so viele Gesetze ins Land gekommen, liege hauptsächlich an dem früheren 15—20jährigen Stillstande in der Gesetzgebung und wohl auch an dem Umfange, daß die Staatsregierung gerade deshalb in der Gesetzgebung vorgehe, weil sie die Gewißheit der Unterstützung Seitens der liberalen Majorität habe. Wie sehr die Regierung diese Unterstützung anerkenne, beweiße das Wort des Ministers des Innern: „Wir (die Minister) kennen die Verdienste, welche die liberale Partei um die Gesetzgebung hat, und wissen es hoch zu schätzen, daß sie die Regierung gestützt und mit einer Majorität umgeben hat, die der Regierung es möglich machte, ihre Zwecke zu verfolgen.“ Dies sei ein auch von den Urwählern zu beherzigendes Wort. Der weiteren Äußerung des Ministers: „Was wir bekämpfen, das ist die Fortschrittspartei“, könne Redner von seinem Standpunkte nicht zustimmen; die Fortschrittspartei sei im Abgeordnetenhaus nicht zu entbehren; sie theile ihre Ziele mit denen der liberalen Partei, verfolge dieselben aber, so zu sagen, auf kürzerem Wege. Die Urwähler aber möchten nur das Ihrige thun, um tüchtige Wahlmänner aufzustellen; dann würden auch die richtigen Abgeordneten gewählt werden. Er hoffe, daß dies geschehe und schließe mit dem Wunsche, daß Alles, was dem Vaterlande zum Heil und Wohle gereicht, erfüllt werden möge (Bravo!). — Nachdem Redner hierauf noch den Inhalt eines Flugblattes: „Liberalismus und Landeskultur“, zur Mittheilung gebracht hatte, nahm der Abgeordnete Herr Kreisgerichts-Director Ottow das Wort, indem er zunächst auf seinen politischen Standpunkt einging, welcher dadurch, daß sein Name mit unter dem kürzlich von Breslau ausgegangenen „Aufruf an die liberalen Wähler Schlesiens“ stehe, gekennzeichnet sei. Er theile die Grundsätze, welche die große liberale Partei in diesem Aufrufe niedergelegt hat. Was die Fortschrittspartei betreffe, so würde er die Vereitelung derselben für den größten politischen Fehler halten, nicht in dem Sinne, als ob er für die Beschlüsse dieser Partei ansehe, sondern aus dem Grunde, weil es notwendig sei, nach der freihetlichen Seite hin einen Rückhalt zu haben, der immer wieder an die gemeinsamen Ziele erinnert und es möglich macht, dieselben auf gesundem Wege zu erreichen. Die liberale Partei erkenne mit wenigen Ausnahmen die Ziele der Fortschrittspartei als richtige an; wenn es aber darauf ankomme, zu sagen, was in der Gesetzgebung für den Augenblick das Zweckmäßigste sei, dann stehe die liberale Partei auf eigenem Boden und daß dieser Standpunkt durch die Ereignisse gerechtfertigt werde, beweiße die Schöpfung des nordd. Bundes, gegen welchen die Fortschrittspartei aus dem Grunde gestimmt habe, weil sie mehr haben wollte. — In Beziehung auf die liberale Gesetzgebung glaube er nicht, daß was die Personen betrifft, die Regierung aus übergroßer Neigung für die liberalen Ideen eingetreten sei, sondern sie sei durch die Ereignisse gedrängt worden und habe sich überzeugt, daß Wohl des Vaterlandes sei nur auf diesem Wege zu fördern. Dem Fürsten Bismarck müsse er diesen Umschwung, der gegen seine Neigung gewesen, hoch anrechnen; der Reichskanzler sei dadurch auf den Weg gelangt, der Schöpfer der

Größe des Vaterlandes zu werden. — Bezüglich der Umgestaltungen, welche durch die Gesetzgebung herbeigeführt werden, fehle es noch an zwei Dingen, die zu schaffen seien, d. i. die Gemeindeordnung und die Ordnung des Schulwesens, dies möge man gerade jetzt in den Landgemeinden sich recht klar machen, damit man wisse, um was es bei den Wahlen sich handelt. Verschiedenes habe die liberale Gesetzgebung schon geschaffen, was den Gegnern derselben nicht zuzuge; die Gemeindevorsteher würden nicht mehr vom Gutsherrn, sondern von der Gemeinde gewählt und der Kleingrundbesitzer könne sein Besitzthum verkaufen, ohne daß erst der Gutsherr seine Erlaubniß dazu erteile. Jetzt solle nun die Gemeindeordnung die freien Verkäufnisse weiter ausbauen und zwar im Sinne der liberalen Partei. Dies möge man bei den Wahlen beachten, indem das Streben der Gegner darin bestehe, die jetzige Majorität des Hauses zu zerstören und zu stürzen. Redner citirt sodann verschiedene Aussprüche aus den Zeiten der Landrathskammern, um die Ziele der Gegner seit dem Edict vom 9. October 1807 zu kennzeichnen. „Gleiches Recht für Alle“ gehöre nicht zu ihren Grundsätzen, wenn sie auch heut dies nicht offen aussprechen. Schließlich bemerkte Redner noch bezüglich eines Angriffs der „Schlesischen Volkszeitung“ auf seine Person, daß er in einem seiner früheren Berichte bei Erwähnung der Kirchengesetzgebung und dem gesetzgeberischen Streben, Nichts in diese Gesetze hineinzubringen, was gegen irgend einen Glaubenssatz verstoße, ganz im Allgemeinen und nicht von einer Kirche gesprochen. Ein treuer Richter beachte stets die Grundsätze: „Gleiches Recht für Alle“ und „Jedem das Seine“, nicht im Sinne der Agrarier: „Uns das Unrige“. Jedem das Seine, sei der alte preussische Wablspruch und werde es bleiben, und „Schwartz, Licht und Recht“ seien die „Loosung“ und das „Feldeschrei“ für Jeden, der es mit dem Vaterlande wohl meint (Bravo!). — Herr Rechtsanwalt Wiesler vollte den Herren Abgeordneten den Dank der Versammlung, worauf Herr Großmann nach 1 1/2 Uhr die Verhandlungen schloß.

* (Künstlerisches.) Herr Bildhauer Ottinger hier selbst hat den Antrag erhalten, für das Kriegerdenkmal in Königsberg in Preußen einen Adler, welcher die Spitze des Denkmals krönen soll, und den Kopf eines sterbenden Kriegers, (Hautrelief) beides in colossaler Form, in Sandstein auszuführen. Wir machen das kunstfönnige Publicum auf diese der Vollendung nahen Bildwerke im Atelier des Herrn Ottinger, Hellerstraße, hierdurch aufmerksam.

— (Winter-Fahrplan.) Der mit dem 15. d. Mts. in Kraft tretende Winter-Fahrplan unserer Gebirgsbahn weicht in den Anfunfts- und Abfahrtszeiten der Züge nur bei dem Vormittagszuge Nr. 108 und 103 um einige Minuten von dem bisherigen ab, indem der Schnellzug Nr. 108 von Altwasser-Viebau nicht mehr um 9 Uhr 51 Minuten, sondern um 9 Uhr 53 Minuten hier eintrifft und nach Koblfurt-Görlitz nicht mehr um 9 Uhr 56 Minuten, sondern um 9 Uhr 58 Minuten abgeht, während der Personenzug Nr. 103 Koblfurt-Görlitz statt 11 Uhr 54 Min. um 11 Uhr 57 Min. hier ankommt und in der Richtung Altwasser-Viebau nicht mehr um 11 Uhr 59 Min., sondern um 12 Uhr 2 Min. abgeht. Die Anfunfts- und Abfahrtszeiten der übrigen Züge bleiben unverändert.

* (Verfälschtes Salz.) Seit einiger Zeit ist Salz im Handel, welches durch gemahlene Gyps verunreinigt ist. Nach der Farbe läßt sich diese Verunreinigung nicht erkennen, nur beim Genuß von mit solchem Salz gewürzten Speisen merkt man die Verfälschung an dem Knirschen zwischen den Zähnen und manche Köchin mag in den Verdacht gekommen sein, daß sie bei Bereitung der Speisen nicht die nöthige Reinlichkeit hat walten lassen. Eine Portion dieses Salzes wurde in Wasser aufgelöst und man fand, daß beinahe 10 pCt. als welcher unlöslicher Satz zurückblieb, welcher sich als gemahlener Gyps documentirte. Ob diese Verunreinigung eine absichtliche oder unabsichtliche ist, wollen wir dahingestellt sein lassen, daß dies unreine Salz aber in großen Massen in den Handel gekommen ist, steht notorisch fest.

(Landeshut, 11. October. (Errichtung eines neuen Consumvereins.) An Stelle des alten Consumvereins, dessen Auflösung beschlossen worden war, hatten sich mehrere Personen zusammengesetzt, um einen neuen Consumverein mit eigenem Lager zu gründen. Zu diesem Zweck auf gestern Abend in den Gasthof „zum blauen Hirsch“ eine Generalversammlung einberufen worden, die recht zahlreich, von gegen 50 Personen, besucht war, obgleich keine öffentliche Bekanntmachung erlassen worden war. Die Gegenstände der Tagesordnung: Beschlußfassung über die bereits von einer Commission vorbereiteten Statuten und Wahl des Verwaltungsrathes, wurden erledigt und sodann beschlossen, mit der sofortigen Errichtung des Lagers zu beginnen. Die Mittel dazu werden durch einige Mitglieder des Vereins in Form eines Darlehens zur Verfügung gestellt werden.

Briefkasten der Redaction. Th. in Jannowitz. Das betr. Referat ist für den Raum unseres Blattes zu ausführlich. Wir ersuchen, das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben. Die Red.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 12. October. (W. T. V.) Laut eben erfolgtem Aushang am Brett des Kammersgerichts ist Graf Arnim wegen Landesverraths und wegen Beleidigung des Kaisers und des Fürsten Bismarck zu „fünf Jahren Zuchthaus“ verurtheilt worden.

Bera, 12. October. (W. T. V.) Die Pforte hat den Waffenstillstand bis zum 15. März beantragt und die Großmächte ersucht, Behufs Regelung der Details die Officiere zu delegiren. Die türkischen Commandanten wurden beauftragt, sich mit letzteren, sowie mit den serbischen und montenegrinischen Commandanten ins Einvernehmen zu setzen. Die Demarcationslinie soll auf Grundlage des uti possidetis festgestellt werden, doch sei die Türkei bereit, ihre Positionen in Serbien zu räumen, falls letzteres für verpflichtet, dieselben nicht zu befehen.

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.		12. Oct.	11. Oct.	Breslau.		12. Oct.	11. Oct.
Weizen per Oct.	192	191	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	85.75	85.71		
Roggen per Oct.	156	156.50	Oesterr. Banknoten . . .	165.25	166.75		
Octbr./Novbr.	154	154.50	Freib. Eisenb.-Actien . .	73.50	74.00		
Hafser per Oct.	140.50	140	Oberschl. Eisenb.-Actien	136.70	136.50		
Rüböl per Oct.	68.75	68.50	Oesterr. Credit-Actien . .	257	259		
Spiritus loco.	47	47.50	Lombarden	131	135		
Octbr./Novbr.	46.50	46	Schlef. Bankverein . . .	89	89		
			Bresl. Discountbank . . .	68.75	69		
			Laurahütte	74	75		
Wien.		12. Oct.	11. Oct.	Berlin.		12. Oct.	11. Oct.
Credit-Act.	153.30	154.00	Oesterr. Credit-Act.	253	255		
Lomb. Eisenb.	79	79.25	Lombarden	132.50	165		
Napoleonsh'or	9.805	9.775	Laurahütte	72.50	73.80		

Kauf-Discount 4 % — Lombard-Zinsfuß 5 %

Inferate.

R a c h r u f
am Grabe meiner allzu früh dahingegangenen lieben, treuen Gattin
Louise Michael.
Sie starb als Wöchnerin von Zwillingen entbunden am Nervenfieber im Alter von 35 Jahren und 3 Monaten und hinterläßt 7 Kinder.

O harter Tod, was hast Du mir geraubt!
Das größte Glück, das mich so hoch erfreute,
Nahmst Du mit kalter Hand von mir zur Beute,
Ich stehe wie ein Baum vom Sturm entlaubt.
Den treuesten Freund, der zärtlich mich geliebt,
Der Glück und Unglück redlich mit mir theilte,
Mich zu erfreuen sich stets so gern beeilte,
Der nie mit Vorsatz bitter mich betrübt.
Den nahmst Du mir auf meiner Lebensbahn,
Auf der in Liebe wir zusammen gingen,
Auf der besetzte uns ein enig Ringen
Nach einem Ziele und nach einem Plan.
Dob' ist's um mich, wohin mein Auge blickt,
Ich sieh' umringt von sieben lieben Waisen;
Sie wissen nicht wie hart aus ihren Gleisen
Das schwere Schicksal sie hinausgerückt.
Sie weinen sehr, „Du liebe Mutter, Du!“
Tönt's oft so laut aus ihrem zarten Munde;
Sie ist nicht mehr, nichts giebt von ihr uns Kunde,
Nach Sorg' und Müß' ging sie zur Grabesruh.
Drum ruhe wohl, hab Dank für Lieb' und Treu!
Einst ruft auch Dich aus Deiner Grabeserde
Des ew'gen Schöpfers Allmächt'ger: „Es werde“,
Und Blumen blühen auf ihr dann schön und frei.

Grunau, den 11. October 1876.
Der tiefbetrübte Wittwer.
Johann Michael, Damast-Webermeister.

[4370]

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag um 1/2 12 Uhr beschenkte mich meine liebe Frau Anna geb. **Martin** mit einem gesunden, kräftigen Mädchen, was ich hocherfreut allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeige. [13511]
Peterzdorf, Reg.-Bez. Liegnitz.
den 11. October 1876.
J. v. Büttcher,
Apothekenbesitzer.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Fällung von Strohhäcken in der hiesigen Kaserne sind circa 11 Scheck Stroch erforderlich. Um gefällige Abgabe von Offerten wird bis zum 20. d. M. im Magistratsbureau gebeten. Ein Theil des alten Stroches soll verkauft werden und sehen wie gleichfalls die Abgabe von Offerten entgegen.
Hirschberg, den 11. October 1876.
[13475] Der Magistrat

Bekanntmachung.

[13510] Die Lieferung von bearbeiteten Granitsteinen als Auslegesteine für Mittelpfeiler an kleine Brücken soll im Wege der öffentlichen Submission im Termine am
Donnerstag, d. 19. Oct. cr.,
Vorm. 11 Uhr,
im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection zu Dirschau verg. ben werden. Lieferungslose wollen ihre Offerten frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen, noch vor dem Termin der vorgenannten Inspection einlefen.
Bedingungen, Preisverzeichnisse etc. sind in dem vorgenannten Bureau einzusehen. werden auch auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung der Copialien verabfolgt.
Dirschau, den 8. October 1876.
Der Königl. Eisenbahn-Baumeister.
Bell.

Auction.

Montag, den 16 October cr. werden wir von früh 9 Uhr ab, den Nachlaß des zu Gartenberg verstorbenen Hansbesitzer **Carl Wattern**, bestehend in ollerhand Wirthschaftsgeräth, Kleidungsstücken und desgl. m., sowie hierauf das Nachlasshaus selbst, zu welchem circa 1 1/2 Morgen Garten und Wiese geh. en. an Ort und Stelle im Nachlasshause Nr. 62 zu Gartenberg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [13524]
In Betreff des Hauses werden die Kaufbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.
Peterzdorf, den 11. October 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.
Im Auftrage der Erben.

[4366] Am 3. v. M. habe ich den Hansbesitzer **Ehrenfried Viebig** aus Hermsdorf u. s. in dem Jacob'schen Gasthause daselbst beleidigt. Auf Grund schiedsamlichen Vergleichs lege ich hiermit Abhilfe und zahle außerdem 5 Mark zu hiesiger Kassenkasse.
Knetzdorf, den 3. October 1876.
August Nerger, Arbeiter.

Strickerinnen

werden gesucht.
F. Schmidt's Nachfolger.
[13395] Seit 1. October ordniere ich in **Wigandtsbal.**
Sprechstunden: früh von 8—10 Uhr, Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. B. Kirsch,
pract. Arzt.

Gregor Ottinger,
Atelier f. Bildhauerei,
Hellerstrasse No. 4,
empfehl sich zur Anfertigung von Denkmälern, sowie Holz- [5836] und Stuck-Arbeiten.

Töchter-Pensionat
von Frau **Marie Blume,**
Hirschberg i. Schl. (Cavalierberg).
Zum Beginn des neuen Semesters finden Pensionatinnen liebevollste Aufnahme.

Annoucen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale etc. etc. befordert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

Inseraten-Expedition
des
Central-Annoucen-Bureau
der deutschen Zeitungen,
Actien-Gesellschaft,
Breslau,
Carlsstraße 1, 1. Etage,
Ecke der Schmiedgasse.
In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

[13504] Meine Tochter
Ida Walter
ist zu mir zurückgekehrt.
Wilhelm Walter,
Bauergutsbesitzer
in Troischendorf bei Görlitz.

[13500] Hierdurch erkläre ich, daß Frau **F. Beer** aus Peterzdorf an dem zwischen mir und der **Beate Fiedler** daselbst aufgelösten Verhältniß keine Schuld trägt, sondern daß Letztere der allein schuldige Theil ist.
Gartenberg. **Commer.**

[4380] Unüberlegter Weise habe ich den Büstenfabrikant **Frendenberg** aus Böhrensdorf an seiner Ehre schwer gekränkt, schiedsamlich verglichen, zahle ich 6 Mark zur Datsamentkaffe.
Erdmannsdorf, den 12. Oct. 1876.
August Monse, Gutsbesitzer.

Mein Atelier

für Bildhauerarbeiten in Stein, Holz und Stuck, auch reichhaltiges Lager von Grabdenkmälern empfehle zur günstigen Beachtung. [13529]

Carl Stahlberg,

Bildhauer, Hirschberg, Greiffenbergerstraße.

Unterricht

im Zitherspielen wird nach einer leichtfasslichen Methode erteilt.

Gute Instrumente und Requisiten werden billigst besorgt von

P. Ihle,

Warmbrunn, Hermsdorferstraße, [13499] bei Stellenbes. Siegart.

Warnung.

Ich Endesunterzeichnete warne hiermit Jedermann, dem Bauergutsbesitzer Sohn Wilhelm Neigenfind hierorts auf meinen Namen weder Geld noch Waaren zu borgen, da ich nichts mehr für denselben bezahlen werde. Steinseiffen, den 6. October 1876. vermittl. Gutsbesitzer Neigenfind. [13302] Beate, geb. Drescher.

[13507] Unüberlegter Weise habe ich den Stellenbesitzer Erler aus Neu-Werneisdorf an seiner Ehre verletzt, nach genauer Ueberzeugung erkläre ich meine Aussage für unwahr, und leiste demselben hierdurch öffentliche Abbitte. Hartmannsdorf, den 10. Oct. 1876. **Wilhelm Hampel.**

Ehrenklärung.

[4373] Ich habe den Häusler und Klempner Carl Geier unüberlegter Weise an seiner Ehre beleidigt; wir haben uns scheidsamlich verglichen, nehme die gegen denselben ausgesprochene Beleidigung zurück, warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage und zahle als Sühne 15 Mark zur hiesigen Armenkasse. Alt-Kemnitz, den 4. October 1876. **Beate Blon.**

Kommerische Bratgänse,

schöne große Speckflundern, Kieler Sprossen, [13506] Kieler Speckbücklinge, empfing frisch und empfiehlt **Johannes Hahn.**

Reitpferd.

[13516] Mein zweites Reitpferd — braune Sinte — beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe ist gut zugeritten, sehr flott und springt vorzüglich. Näheres zu erfahren im Bataillons-Bureau. **Schudler,** Lieutenant und Adjutant im 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19.

1 leichter Einspanner

ist zu verkaufen in der [13495] **Stonsdorfer Brauerei.**

Grünberger Weintrauben

versendet in vorzüglicher Qualität, 10 Pfd. Brutto für 3 Mark 50 Pf. **postfrei** [13174]

C. Herrmann,

Grünberg i. Schl., Breslauerstraße.

Das Leder-En gros- u. Ausschneit-Geschäft von Gustav Weinhold

in Löwenberg, gegenüber dem königl. Kreisgericht, empfiehlt den Herren Schuhmachermeistern sein Lager von **Sohl- und Oberleder** bester Qualität zu zeitgemäß billigsten Preisen. [13493]

Reisedecken

in den schönsten Farben im Ausverkauf bei [12567] **R. Ansoerge,** Hirschberg, Markt 24.

Apfel

kaufen **Gebr. Cassel,** Hirschberg. [13478]

Petroleum! Petroleum! verkauft noch bis auf Weiteres sehr billig [13525] **Ferdinand Felsch.**

La Palma,

das Stk. 5 Pf., schneeweiß im Brand u. für jeden Raucher passend, empfiehlt [13389]

Emil Scheibner,

Cigarrenhandlung, Schulstraße.

[13503] Ein schöner schwarzer Hund, (Neufundländer), wachsam, ist sofort billig zu verkaufen in der Schloßmühle zu Erdmannsdorf.

[4378] 1. und 2-spännige Fensterwagen, halb- und ganzgedeckt, Chaisen verk. billig **Seidel,** Wagenbauer, Schützenplatz.

Fensterbeschläge

zu herabgesetzten Preisen bei [4367] **Leopold Goldmann,** Langstr. 19.

[4371] Ein eiserner Kochofen steht billig zum Verkauf in Nr. 49 zu **Nieder-Dietzdorf.**

[13508] Ein zweispänniger Fensterwagen, ein starker Mühlwagen 70 Cmt tragend, sowie auch ein starker Rungenwagen stehen sofort wirtsch. schaftsoveränderungshalber zum Verkauf. Desgleichen wird ein schwächerer Mühlwagen, 30 bis 40 Cmt tragend, zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Schmitzdemstr. **Opitz** in Nieder-Wärzegsdorf bei Volkshain.



10 junge Kanarienvögel,

echte Harzer Schläger und Koller, sind billig zu verkaufen bei [13490] **Chr. Kausch** in der Kaserne.

Karl Baschin,

Berlin, Spandauerstr. 27, empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten



Leberthran in ganz frischer Sendung.

Zu beziehen in Hirschberg von den Herren Apotheker Dunkel u. G. Noehr, und den Herren Eduard Bestauer, A. P. Menzel und Paul Spehr oder direct von **Karl Baschin.** NB. Nur mit meinem Einwickelpapier u. den drei Original-Etiquettes versehen. [13064]

drei Original-Etiquettes versehen ne Flaschen sind echt. [13064]

Getrocknete [13476]

Blaubeeren Gebr. Cassel in Hirschberg.

kaufen [13401] Ein sehr gutes Flügel-Instrument steht zu verkaufen beim Eigenthümer **Franz Douth** in Schreiberhau.

Feingeschnittener amerif. Rippentabak, Pfd. 25 Pf., [13489]

empfiehlt **Emil Jaeger,** Langstraße 22.

[13445] Wegen Aufgabe meiner Holzschleiferei beabsichtige ich ein Paar Pferde,

zum schweren wie leichten Fuhrwerk sich eignend, baldigst zu verkaufen. **Wierzdorf,** Kreis Hirschberg i. Schl. **Rich. C. Methner.**

Gesucht.

[13461] Leistungsfähige Producenten werden zur regelmäßigen Abnahme von feiner Dominal-Butter, sowie Käse gesucht von

J. Schwendimann, Butter- u. Käsehandlung in Görlitz.

[13512] Wegen Veränderung der Schäferei stehen

9 Rambouillet-Sprungböcke zum Verkauf auf Rittergut Waltersdorf per Lahn.

Geschäftsverkehr.

4824] Mein **Bauergut Nr. 3** in Schreiberhau bin ich Willens mit den dazugehörigen 92 Morgen Acker und Wiesen, einigen 40 Morgen Busch, 6 Röhren, 3 jungen Zuchochsen, 8 Ziegen, 3 Pferden und sämmtlichem Inventarium Familienverhältnißhalber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen. **August Glumm.**

Oppelner Würstchen, Paar 25 Pf., bei M. Guder, Weichsburg

Patentirt. Cigarrentaschen das Stück zu 5 und 10 Pf., empfiehlt [13517] **Edmund Baerwaldt** „zur Fortuna“.

[13518] Eine Brückenwaage verkauft billig **Edmund Baerwaldt** „zur Fortuna“.

Rippentabak, fein geschnitten, bei [13519]

Edmund Baerwaldt „zur Fortuna“.

[13520] Meine **Graf Moltke-Cigarre,** 100 Stück 4 Mark, ist sehr beliebt!

Edmund Baerwaldt „zur Fortuna“.

Das allein echte patentirte Salicylsäure-Kopfwasser

aus der Fabrik von **Hugo Petsch** in Dresden wird durch erste Spezialisten der Haarheilkunde aufs Angelegentlichste empfohlen und hat sich dasselbe auf Grund seiner guten Eigenschaften überall sehr raschen Eingang verschafft. Es macht das Haar geschmeidig und befeuchtet, indem es die Kopfhaut räkelt und erfrischt, seinen Wuchs, ferner reinigt es den Kopf von Schuppen und allen den Haarwuchs hemmenden Miasmen. Preis pro Flacon Mk. 1 50. — Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch. Zu haben in **Hirschberg** bei [8747] **Albert Watsche.**

[4372] Auf dem Güterspeicher bei M. J. Sachs & Söhne steht eine fast neue **Waschmaschine** billig zum Verkauf.

[13522] Eine Partie

Sägespäne zum Einstreuen oder in Composthaufen geeignet, gleich billig ab **Linke,** Habelbesitzer, Hirschberg.

[13441] Auf ein Grundstück im Dorfwirth von 30,000 Mark werden
9000 Mark
 auf Hypothek, welche mit 30,000 auf geht, sofort gesucht.
 Offerten unter P. W. in der Exped. des „Boten“ erbeten.

Ein Landgut
 mit 130 Mrg. gutem Boden, voller Ente und Inventar, sowie auch ein beliebiger
Gasthof
 mit 46 Mrg. gutem Acker sind unter günstigen Bedingungen bei festem Hypothekenstand bald zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer in Piegny, Grünstraße 13. [13492]

Ein Haus
 in Hermsdorf bei Waldenburg, dicht an der Straße gelegen, mit Stelmacher-Beifahrt, Stallung und Wagenremise, zu jedem Geschäft sich eignend, ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Näheres beim Stelmacher G. Bartel baselst. [13505]

Haus-Verkauf.
 Die Wörbs'schen Erben beabsichtigen das hieselbst belegene
Haus Nr. 236,
 wozu ca. 8 Morgen Acker und Wiese gehören, Freitag, den 27. Octbr., Nachmittags von 1 bis 4 Uhr, an Ort und Stelle zu verkaufen. [13528]
 Käufer haben eine Pletungs-Cautiön von 150 Mark zu erlegen.
 Die näheren Bedingungen im Termine selbst.
 Seidorf, den 12. October 1876.
 J. U.: Hoffmann.

[13496] Meine Holländer-Mühle mit Gebäuden und 7 Mrg. Land ist für den Preis von 2700 Thlr. bei 5—600 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
 Kolthammer, Re. Oditz.
A. Jackisch, Mühlenbesitzer

Das Restgut Nr. 60
 zu Dypau bei Liebau mit einem Areal von 31 Morgen ist mit oder ohne Inventarium sofort aus feier Hand zu verkaufen. [13513]
B. Glaeser.

[13385] Ein grauer Tuch-Paletot ist vom Bahnhof bis zur Stadt verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Schmiedemeister
Franz in Hirschberg.

[1376] Eine Mütze gefunden worden. Abzuholen in Straupitz Nr. 4.

[13386] Auf dem Wege in Kaiserwaldau ist am Dienstag, d. 3. Octbr., ein dunkler grünseidener Sonnenschirm abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung b. Zimmermann Schüttner in Kaiserwaldau abzugeben.

Ein großer einbahniger Hammer ist verloren worden und gegen Belohnung abzugeben bei Klempnermeister Alwin Aschenborn. Vor Ankauf wird gewarnt.

[1375] Wiederbringer oder Anzeiger eines mit am Dienstag abhanden gekommenen schwarzglatten Hundes mit braunen Läusen und spitzen Ohren, auf den Namen „Gurau“ hörend, erhält eine gute Belohnung von
Bauer Reiser in Verbisdorf

[1384] Ein Saet Korn ist gefunden worden, abzuholen in Lomnitz, Haus 153

Vermietungen.
Markt Nr. 14
 ist der zweite Stock zu vermieten.

1 Parterre-Wohnung
 mit 2 Stuben, Küche nebst Beigelaß ist zu vermieten und zum Januar zu beziehen bei **R. Thiel,** H. Herste

[1358] Zum 1. November ist eine Wohnung mit einem Victualien-Geschäft zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des „Boten“.

[1377] Eine Stube mit anstoßender Kammer zum 1. November zu beziehen **Schmiedebergerstr. 3.**

[13523] Langstr. Nr. 11 ist der 2. Stock bald oder Naujahr im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten.

[1365] 1 fl. Stube an ruhige Leute zu vermieten Wurmrunnerstraße Nr. 1.

[13498] Stube mit Küche am 1. t. M. zu beziehen Sechskätte Nr. 31 a. Näheres bei **G. Kügler,** Orgelbauer.

In Schönberg
 bei Gehlig ist eine Parterre-Wohnung für jedes Geschäft passend, besonders für einen Korbmacher oder Strumpfwirker (letztere nicht am Orte) zu vermieten.
Herrmann Harse,
 [13443] Bäckermeister.

Arbeitsmarkt.

Malergehilfen
 werden für dauernde Beschäftigung gesucht von **H. Koehler,** Lauban.

2 Schuhmachergesellen,
 (Herenstiefelarbeiter),
 finden bei Unterzeichnetem gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. Auch wird ein Lehrling unter günstigen Bedingungen angenommen von [13448]
Paul Schwabe,
 Schuhmachermeister in Löwenberg.

[1383] 1 tüchtigen Schuhmachergesellen sucht bald **Talke** in Petersdorf.

[13509] Ein Journierschneider, mit Blecksäge und jeder anderen Holzbearbeitungs-Maschine vertraut, sucht Stellung. Näheres bei **W. Haupt** in Schwerdtitz, Trankstraße Nr. 554.

[1369] Eine Hand-Spuhlerin findet bald dauernde Beschäftigung bei Webermeister **Johann Michael** in Grünau.

[1387] Eine gesunde, kräftige Amme weist nach Hebamme **Freudlger** in Hermsdorf u. K.

[1368] Für meine sehr gute, tüchtige Kinderfrau, welche ich sehr empfehlen kann, suche ich zum 15. November t. einen guten Dienst.
 Frau **Jbms** in „Villa Nova“ zu Ober-Hirschdorf.

Vergnügungskalender.

[13530] Empfehle heute Abend von 7 Uhr an:
 Erbsensuppe mit Schweinsohren,
 Fricassé von Tauben,
 Wiener Backhuhn, Gemüse mélé.
R. Demnitz.

Gasthof zur Schneefuppe.
 [13526] Morgen Sonnabend
Gänse- u. Entenklein,
 wozu freundlichst einladet
G. Koppe in Gunnersdorf

[13369] Sonnabend, den 14. October, findet bei Warmbrunn ein
Vogelschießen
 statt. Der Zugang zur Festwiese ist von der Gotischdorferstraße.
 Von Nachm. 2 Uhr ab Concert.
 (Carroussel, Kletterstange u.)

Brauerei Stonsdorf.
 Zum [13494]
Kirmes-Tanz
 auf Sonntag, den 15. d. Mts. ladet ergebenst ein
F. Hütter.

[1381] Zur Kirmesfeier auf Sonntag, den 15., und Freitag, den 20. October, ladet ergebenst ein
J. Fischer in Arnsdorf.

Zum Lagen-Schießen
 aus Pirsch-Büchsen ladet Unterzeichneter auf Sonntag, den 15. October, ergebenst ein. [13501]

Abends von 7 Uhr ab:
CONCERT
 von der ersten Sächsischen Couplet-Sänger-Gesellschaft.
 Sonnabend, den 14. October,
Schweinschlachten!
 Wellfleisch u. Wurstabendbrot.
R. Kretschmer
 in Reibnitz.

Gasthof zum Rochelfall
 i. Petersdorf (Bitriolwerk).
 Kirmesfeier Dienstag, den 17. October t.
Concert
 der Elger'schen Capelle.
 Anfang 7 Uhr.
 Nach dem Concert **Ball.**
 Hierzu ladet ergebenst ein [1382] **L. Velthardt.**

König's Gasthof
 in Schreiberhau.
Sonntag, den 15. Oct.,
Kirmes-Feier.

Nachmittags 4 Uhr:
CONCERT
 Nach dem Concert Tanz.
 Hierzu ladet freundlichst ein [13459] **Königl.**

Zur Einweihung
 des **Scholz**'schen Gasthofes in **Ullersdorf**
 ladet auf Sonntag, den 15. October, ergebenst ein **Wilhelm Urban.**

Zur Kirmesfeier
 auf Sonntag, den 15. Oct., sowie Dienstag, den 17. Oct., ladet zum **Ball**
 ergebenst ein [13514] **W. Menzel** in Merzdorf bei Landeshut.

Bereins-Anzeigen
 Δ z. d. 3 F.
 18. X. 4. B. R. u. T. Δ I.

General-Versammlung
 des [13515]
Vorschuß-Bereins zu
Greiffenberg i. Schl.
 (eingetragene Genossenschaft)
 Sonnabend, den 21. October, Abends 6 Uhr,
 im Locale des Brauermstr. Elsner hier.
 Tagesordnung: Geschäftsb. Bericht.
 Greiffenberg, den 11. October 1876.
 Der Verwaltungsrath.
 Rössler, Vorsitzender.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
 pro 100 Kilo.

Den 12. Oct. 1876.	Höcker.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	23 60	22 60	21 10
Gelber Weizen	22 30	21 30	20 60
Roggen	18 20	17 —	15 80
Gerste	15 60	15 —	14 50
Hafers	13 90	13 60	13 20
Erbsen, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 30	— —	1 15
Gler, die Mandel	— 75	— —	— —

Schönauer Getreide-Markt-Preis
 pro 100 Kilo

Den 11. Octbr. 1876.	Höcker.	Mittl. er.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen	21 40	20 60	19 80
Roggen	19 40	18 80	17 90
Gerste	16 20	15 80	15 —
Hafers	14 60	14 40	14 20
Butter, 1/2 Kilo	1 20	1 15	1 10